

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 1 (1897-1898)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

präsident Dr. Emil Welti. Die berufensten und berühmtesten Schweizer Künstler wie Auler, Bachmann, Gehrt, Bautier, P. Robert und Burnand haben die Dichtungen Gott-  
helfs mit etwa 300 Illustrationen geschmückt. Der Leser kann sich eine Vorstellung  
machen, was für einen Schatz dieses Werk für die Schweizer Familie bilden muß. Der  
Verleger verdient für dieses wahrhaft nationale Werk wirklich unsern Dank. Die Leser  
wissen, wie hoch wir Jeremias Gotthelf als Dichter schätzen. Deshalb erachten wir es  
als unsere Pflicht, auf seine Werke immer und immer wieder hinzuweisen und insbesondere  
auf die nahe Festzeit die prachtwoll illustrierte Ausgabe eindringlich zu empfehlen.

**Winter im Gebirge.** Früher als in der Ebene zieht der Winter ins Berg-  
dörfchen. Nur kurze Zeit lacht seinen Bewohnern das herrliche Grün ihrer Alpenweiden  
und das helle Geläute der Herdenglocken. Wie ein schöner Falter fliegt der kurze Sommer  
vorüber und dann liegt das Dörfchen wieder verschneit und verträumt im tiefen Winter-  
schlafe. Das früh am Abend glimmende Lämpchen nur erinnert an das Dasein lebendiger  
Wesen. Das ist das Großartige am Menschengeschlechte: Wenn die Natur ihr Tagewerk  
einstellt und zur Ruh' sich senkt, glüht im Menschenherzen, in der Menschenseele die  
geheimnisvolle Kraft fort und überwindet die Schrecken des Nordpols wie des harten  
Winters im Gebirge. Selbst in der Einsamkeit und Winternacht des Hochgebirges  
ist der Menscheng Geist, der still sinnend seine „Gedankenjüpplein kocht“.

---

## Humoristisches.

---

Ein Herr ließ sich das Haar schneiden. Da ihn die Geschichten des Haarkünstlers  
langweilten, rief er bei jeder Erzählung: „Mach's kurz!“ Endlich rief der Barbier in  
Verzweiflung aus: „Ich kann's nicht mehr kürzer machen, sonst haben Sie gar keine  
Haare mehr auf dem Kopf.“ Erst jetzt bemerkte der Ungeduldige mit Entsetzen, daß sein  
Haar wie abrasirt war.

Unsinn im Briefstil. „Melden Sie mir“, schrieb Jemand in der Nach-  
schrift seines Briefes, „ob Sie diesen Brief erhalten haben oder nicht?“

Ein Sohn, der bei einem Metzger in der Lehre war, schrieb seinem Vater:  
„Mein Meister ist sehr zufrieden mit mir; er hat mich schon zweimal stechen lassen und  
nächstens will er mich auch schlachten lassen.“

Ein Fuhrmann holte einen andern auf der Landstraße mit seinem Wagen ein.  
„Was führst du?“ fragte er ihn. — „Rhum und Branntwein!“ lautete die Antwort. —  
„So fahre nur zu!“ rief Jener; „du bist mein Vormann; ich führe — Grabsteine.“

Mißverständenes Beileid. Herr: „Ich bedaure von Herzen, gnädige Frau  
Sie in Trauer sehen zu müssen.“ — Dame: „So finden Sie also auch, daß mich  
Schwarz abscheulich kleidet.“